

Musical „RESTITUTA“ – Glaube gegen NS-Gewalt

1. Akt:

Helene Kafka (bürgerlicher Name der Sr. Restituta) tritt dem Orden der Franziskanerinnen von der christlichen Liebe bei und legt die "Profess" ab. Sie erhält den Namen "Maria Restituta".

"**Sancta Maria**" – in lateinischer Sprache bitten die Ordensfrauen um den Segen Marias für die ganze Menschheit.

Die letzten beiden Strophen aus dem Originaltext von Franz von Assisi "Sonnengesang" - "**Laudato si**" (in Altitalienisch) - erklingen und sollen an einen Gregorianischen Choral erinnern.

Der Priester geht von der Predigt direkt zum Lied "**Bis zum Kreuz musst du hinauf**" über und erzählt davon, dass oft im Tale noch Nebel liegt, sich der Weg hinauf zum (Gipfel-)Kreuz aber allemal lohnt – dort wird es heller werden...

Weil keine Schwester im Mödlinger Krankenhaus mit Herrn Primar Füster auskommt, wird Restituta hingeschickt ("**Restituta – gute Nacht!**"). Der Nachfolger Primar Füstlers – Primar Stöhr – hat 4 Kinder. Mit einer seiner Töchter unterhält sich Restituta und versucht ihr beizubringen, dass man im Leben nicht gleich aufgeben darf. Im "**Brigittenuer Lied**" erzählt Restituta im Stile eines Wiener Liedes auch, woher sie kommt und wie arm ihre Familie gewesen ist.

Restituta ist ein Mensch mit Ecken und Kanten, der jedem ehrlich die Meinung sagt. Sie schimpft auch fallweise mit jungen Ärzten (nicht nur...) und hasst es, wenn vor dem Operationssaal geraucht wird. Da kann es schon vorkommen, dass sie von Jungärzten als "Resoluta" bezeichnet wird ("**Restituta, Resoluta**").

Im "**Gebet**" – einem sehr ausdrucksstarken Lied – betet Restituta um Kraft für ihre Arbeit und um ein Zeichen, dass sie auf dem richtigen Weg ist.

Hier zeigt sie erstmals ihren "weichen Kern".

Der Sekundararzt Lambert Stumfohl ist ein überzeugter Nazi, daher kommt es zwischen ihm und Restituta immer wieder zu Konflikten.

Im Mödlinger Wirtshaus Mader zeigt sich, dass Restituta auch ganz gerne ein Glas Bier trinkt und wegen ihrer Menschlichkeit von allen sehr geschätzt wird. Sie ist auch die einzige, die einem alten Mann, der sonst von niemandem wahrgenommen wird, Aufmerksamkeit schenkt.

Die kleine Tochter Primarius Stöhrs hat schulische Probleme und ist recht traurig. Ihr Vater tröstet sie und singt für sie den "**Löwenremix**". In dieser Ballade erzählt er von den Bemühungen der Tiere, Frieden auf der Welt zu schaffen (eine Erinnerung an "Die Konferenz der Tiere"), von der Hoffnung, die man niemals aufgeben dürfe und davon, dass man manchmal an ein Wunder glauben solle.

Dr. Stumfohl hat verboten, dass in den neuen Krankenzimmern Kreuze aufgehängt werden – Restituta hängt sie dennoch auf. Es kommt zu einem Streit zwischen Restituta und Dr. Stumfohl. Restituta sagt, dass die Patienten den Herrgott (das Kruzifix) brauchen und man die Menschen lieben muss. Sr. Maria Clemens singt "**Gottes Geschenk an die Menschen ist die Liebe**".

Dr. Stumfohl äußert seinen Unmut über Restituta gegenüber einem anderen Arzt (Dr. Wicke) und singt davon, dass ihr das "**Lachen**" bald vergehen werde.

Als ihr von einer – für uns Unbekannten – ein Gedicht überreicht wird, das gegen den Nationalsozialismus und "Pro Österreich" ist, lässt sie dieses Gedicht von einer Vertrauten in der Röntgenabteilung abtippen, wird dabei aber belauscht und verraten.

Dr. Stumfohl "findet" das Durchschlagpapier in der Röntgenabteilung und hat jetzt endlich etwas gegen Restituta in der Hand. Dabei zeigt er seinen "Wahn" und dass er ein "100prozentiger" ist, indem er den Song "**Nationalsozialist**" singt.

Sr. Klara erzählt Restituta, was Dr. Stumfohl gefunden hat. Restituta wird klar, dass sie von Dr. Stumfohl angezeigt werden könnte. Doch sie singt "**Ich bin bereit, ein Mensch zu sein in auswegloser Zeit**". Andere Schwestern singen dabei im Ensemble mit ("... jeder ist schuldig, der da macht mit...").

Noch ist nichts geschehen.

In der "Chorprobe" studiert Restituta u.a. einen fröhlichen Gospel "**Sing along**" mit ihren Mitschwestern ein, der von den Ordensschwestern auch getanzt wird.

2. Akt:

Nach der Pause diskutieren drei Patientinnen, ob denn eine Nonne "so" sein könne. Das Lied "**So kann doch keine Nonne sein**" zeigt das typische Bild von Menschen, die einem "schön ins Gesicht tun", aber hinterrücks tratschen...

Restituta feiert im Mödlinger Spital ein Faschingsfest mit. Die Ordensfrauen tanzen u.a. auch einen Charleston („**Restl-Charleston**“) und einen Tango („**Tango d’amor**“). Dann singt der "Chor" der Ordensfrauen ein quasi umgetextetes Lied vor: "**Sing Halleluja, denn heute gibt es viel Krawall im Hühnerstall...**".

Alle sind noch fröhlich. Doch am Tag nach der Faschingsfeier (Aschermittwoch 1942) wird Restituta von der Gestapo aus dem Operationssaal heraus abgeholt ("**Her mit der Kafka**").

Oberin Wenefrieda beschwört im Song "**Um Himmels Frieden**" ihre Mitschwestern, dass sie zum Wohle des Ordens schweigen sollen.

Im Gefängnis teilt Restituta die Zelle mit verschiedenen Frauen, einer Kindesmörderin, einer Jüdin, einer Schwangeren, einem jungen Mädchen, Frau Zimmerl, Anna Haider (einer Kommunistin) und einer weiteren Mitgefangenen.

Die Kindsmörderin hat beide Hände bandagiert und bittet darum, dass sie jemand füttere ("**Gib mir zu essen**"). Doch nur Restituta erbarmt sich ihrer.

In dem Chanson "**Mein Schicksal**" – erzählt die Kindesmörderin von ihrem Leben, dabei spielt das Cello eine Zwischenmelodie, die an das Wiegen eines Kindes erinnern soll.

Wir lernen auch noch zwei verschiedene Typen von Wärterinnen kennen, eine böse und eine gute.

Pater Ivanek, der Gefängnisgeistliche, besucht Restituta und versucht, ihr Trost zu spenden ("**Alles braucht seine Zeit**").

Ein kurzer Blick nach Berlin zeigt uns, was Bormann, Leiter der Parteikanzlei, von dieser Anzeige hält. – Restituta hat keine Chance.

Trotz der verschiedenen Weltanschauungen halten alle Gefängnisinsassinnen – oft beeinflusst durch das vorbildliche Verhalten Restitutas, die keine Unterschiede macht – zusammen.

"**Gegensätze**" – zwei Frauen, zwei Weltanschauungen, aber ein Lied. Anna Haider, eine Kommunistin, glaubt nicht an Gott, Restituta singt von ihrem Glauben.

Restituta organisiert sogar im Gefängnis kleine Feiern und baut die anderen auf: "**Clap your hands**".

Nach der Verhandlung kommt Restituta in die Todeszelle.

Als Dr. Stumfohl vom Todesurteil erfährt, beteuert er, dass er das nicht gewollt habe.

Restituta bekommt von ihrer leiblichen Schwester Anny und geistlichen Schwestern Besuch, es dürfen aber nicht alle zu ihr und so erzählt Sr. Maria Clemens den vor dem Gefangenenhaus wartenden Ordensfrauen vom "**Besuch**".

Restituta bittet die Mutter Oberin und ihre Mitschwester in einem Brief um Verzeihung. In einer gefühlvollen Ballade "**Verzeihen Sie**" bittet Restituta einerseits alle Schwestern um Verzeihung dafür, dass sie ihnen so viele Sorgen bereitet hat, andererseits verzeiht sie in diesem Lied allen, die zu diesem "Unrecht" beigetragen haben – auch Dr. Stumfohl.

Anna Haider verabschiedet sich von Restituta. Im Vorspiel zum Song "**Bis in den Tod**" erklingt ein Teil der alten Totensequenz "Dies irae".

Pater Ivanek nimmt nun Restituta die "Professerneuerung" ab und spendet ihr die Sterbesakramente. Dann nehmen ihr die Wärterinnen ihr Gewand ab. Sie wird in ein Papierkleid gehüllt, die Hände werden ihr gefesselt. Den Rosenkranz lässt sie sich aber nicht aus ihren Händen nehmen. Am Abend des 30.3.1943 wird sie zur Hinrichtung abgeführt. Sie geht durch einen dunklen Tunnel ins Licht. Dabei erklingt im Orchester das Lied "**Näher, mein Gott, zu dir**" - es gehörte zu Restitutas Lieblingsliedern, und sie soll es tatsächlich auf dem Weg zum Schafott gesungen haben.

Am Ende dieses Liedes zitiert die Querflöte den Schluss eines alten Kirchenliedes: "Jesus, dein bin ich im Leben und im Tod".